



BERSTECHER

Marder im Haus und Dach ?



Die Heimat der Steinmarder (*Martes foina*), manchmal auch Hausmarder genannt, ist eine Raubtierart aus der Familie der Marder (*Mustelidae*). Er ist in Mitteleuropa die häufigste Art der Gattung der Echten Marder und war ursprünglich insbesondere in Mischwäldern oder felsigen Regionen anzutreffen.

Als **Kulturfolger** sind Steinmarder regelmäßig in Siedlungsräumen zu finden. Da er gern in Gebäuden, insbesondere auf Dachböden, sowie in Ställen und Scheunen Unterschlupf sucht, führt dies häufig zu Konflikten mit Menschen.

Männliche Steinmarder erreichen eine Kopfrumpflänge von ca. 46 cm und ein Durchschnittsgewicht von 1,7 kg, während Weibchen mit durchschnittlich 43 cm Gesamtlänge und 1,3 kg etwas kleiner sind.

Steinmarder sind in erster Linie nachtaktiv, tagsüber ziehen sie sich in ein Versteck zurück. Natürliche Verstecke sind unter anderem Felsspalten, Steinhäufen oder verlassene Baue anderer Tiere (sie selber graben keine Baue), oft ziehen sie sich jedoch auch in Gebäuden auf Dachböden oder in Ställe zurück. Die Nester werden mit Haaren, Federn oder Pflanzenmaterial gepolstert.

In der Nacht geht der Steinmarder auf Nahrungssuche, wobei er sich vorwiegend am Boden fortbewegt. Er kann zwar gut klettern, steigt jedoch selten höher auf Bäume hinauf.

Wie die meisten Marder sind Steinmarder Einzelgänger, die außerhalb der Paarungszeit den Kontakt zu Artgenossen meiden. Es sind territoriale Tiere, die ihr Revier mit dem Sekret von Duftdrüsen markieren und zumindest gegen gleichgeschlechtliche Steinmarder verteidigen. Die Reviergröße ist variabel, jedoch kleiner als die des Baumarders; ihre Größe beträgt zwischen 12 und 210 Hektar und hängt unter anderem vom Geschlecht ab – Männchen haben größere Reviere als Weibchen – sowie von der Jahreszeit (im Winter kleiner als im Sommer) und vom Nahrungsangebot abhängig.

Steinmarder sind Allesfresser, die als Nahrungsgeneralisten sowohl tierische als auch pflanzliche Kost zu sich nehmen, wobei es saisonale Unterschiede gibt. Im Sommer und Herbst ernähren sie überwiegend von Früchten und Beeren. Je nach Jahreszeit erbeuten sie Kleinsäuger, Vögel (und deren Eier), Frösche, Wirbellose und Insekten, während im Winter auch Fallwild und sonstiges Aas gefressen werden.

Die Paarung erfolgt im Sommer (Juni bis August). Bedingt durch die Keimruhe bringen die Weibchen aber erst im Frühling (März oder April) den Nachwuchs zur Welt. So liegen zwischen Paarung und Geburt acht Monate, die eigentliche Tragzeit ist aber nur einen Monat lang. Die Wurfgröße beträgt im Normalfall drei bis vier, die Neugeborenen sind blind und nackt. Nach einem Monat öffnen sie die Augen, nach zwei Monaten werden sie entwöhnt, im Herbst werden sie selbständig. Die Geschlechtsreife tritt im Alter von 15 bis 27 Monaten ein. Die durchschnittliche Lebenserwartung in freier Wildbahn beträgt drei Jahre, das Höchstalter zehn Jahre. In menschlicher Obhut können sie deutlich älter werden, bis zu 18 Jahren. **Die Schonzeit ist in Baden-Württemberg vom 15. Februar bis 01. Oktober.**

Steinmarder beziehen gern ungenutzte Bereiche in Gebäuden, wie Scheunen, Garagen Dachböden, was häufig zu Konflikten mit Menschen führt. Marder können sehr gut klettern – mit ihren scharfen Krallen besteigen sie noch so hohe Hauswände. Auf dem Dach angekommen, beißen sich die Marder durch das Mauerwerk und drücken sogar Dachziegel und Blechverkleidungen hoch, um sich im Dach einzunisten. Abgesehen von nächtlichem Lärm, störenden Gerüchen und beschädigten Leitungen können Steinmarder auch Bauschäden verursachen, so dass Hausbesitzer in der Regel versuchen, sie los zu werden. Zu den üblichsten Methoden zählen bauliche Veränderungen (wie nachträglich installierte Hemmnisse), regelmäßige Störungen, der Einsatz bestimmter Duftstoffe, sowie weitere Maßnahmen der Vergrämung.

Bereits die kleinste Schlupflochgröße unter 5 cm sind für Marder ausreichend und sie fressen sich dann durch das Material. Dadurch verursachen sie in der Dämmung, den Dachziegeln oder Kabeln starke Schäden. Erkennbar auch an Kratzspuren an den Wänden. Durch den Kot kommt es zu Gestank und sie hinterlassen im Dach auch gern ihre Essensreste. Dies zusammen riecht dann schnell unangenehm und kann sogar weitere Schädlinge anlocken.

Wie lassen sich Marder auf dem Dachboden erkennen?

Geräusche: Diese kommen vor allem nachts oder in den frühen Morgenstunden. Während die Jungtiere spielen, geben ausgewachsene Tiere teilweise schrille Schreie bei Bedrohung oder der Paarung von sich. Häufiger hört man auch das Krabbeln oder Scheppern auf der Suche nach passenden Materialien für den Nestbau.

Marderkot: Marderkot ist länglich, acht bis zehn Zentimeter lang und ein bis zwei Zentimeter dick. Darin lassen sich oft noch Nahrungsreste von Obstkörnern oder Federn erkennen.

Nahrungsreste: Auch andere Schädlinge lassen Nahrungsreste zurück. In Kombination mit den anderen Hinweisen können wir aber davon ausgehen, dass es sich um Marder handelt.

Zerstörte Dachisolierung: Marder sind dafür bekannt, Dachisolierungen zu zerfressen. Daher sollten Dachdämmungen regelmäßig überprüft werden.

Quelle: Auszugsweise Wikipedia.